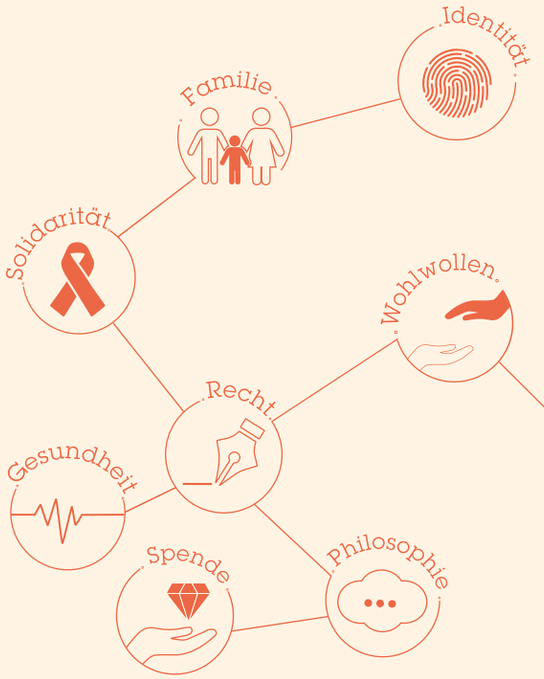


Kurz zu sagen

Die Kommission für Bioethik des Schweizer Bischofskonferenz (KBSBK) hat insbesondere das Ziel zu informieren, zum Nachdenken anzuregen und Stellungnahmen zu Fragen abzugeben, die den Lebensbeginn, die Lebensmodifikation, das Lebensende sowie die medizinische und klinische Ethik betreffen, indem sie einen christlichen Ansatz im Dienste der Individuen und der Gesellschaft vorschlägt. Sie schlägt eine Brücke zwischen Forschung und Gesellschaft und stützt sich bei ihrer kritischen Reflexion insbesondere auf die Begriffe der menschlichen Würde, des Gemeinwohls und der Autonomie, wobei sie in der Tradition der der christlichen Anthropologie rationale, auf Fakten beruhende Argumente anführt.

Weitere Flyer:

- Präimplantationsdiagnostik
- Organspenden
- Die christliche Anthropologie

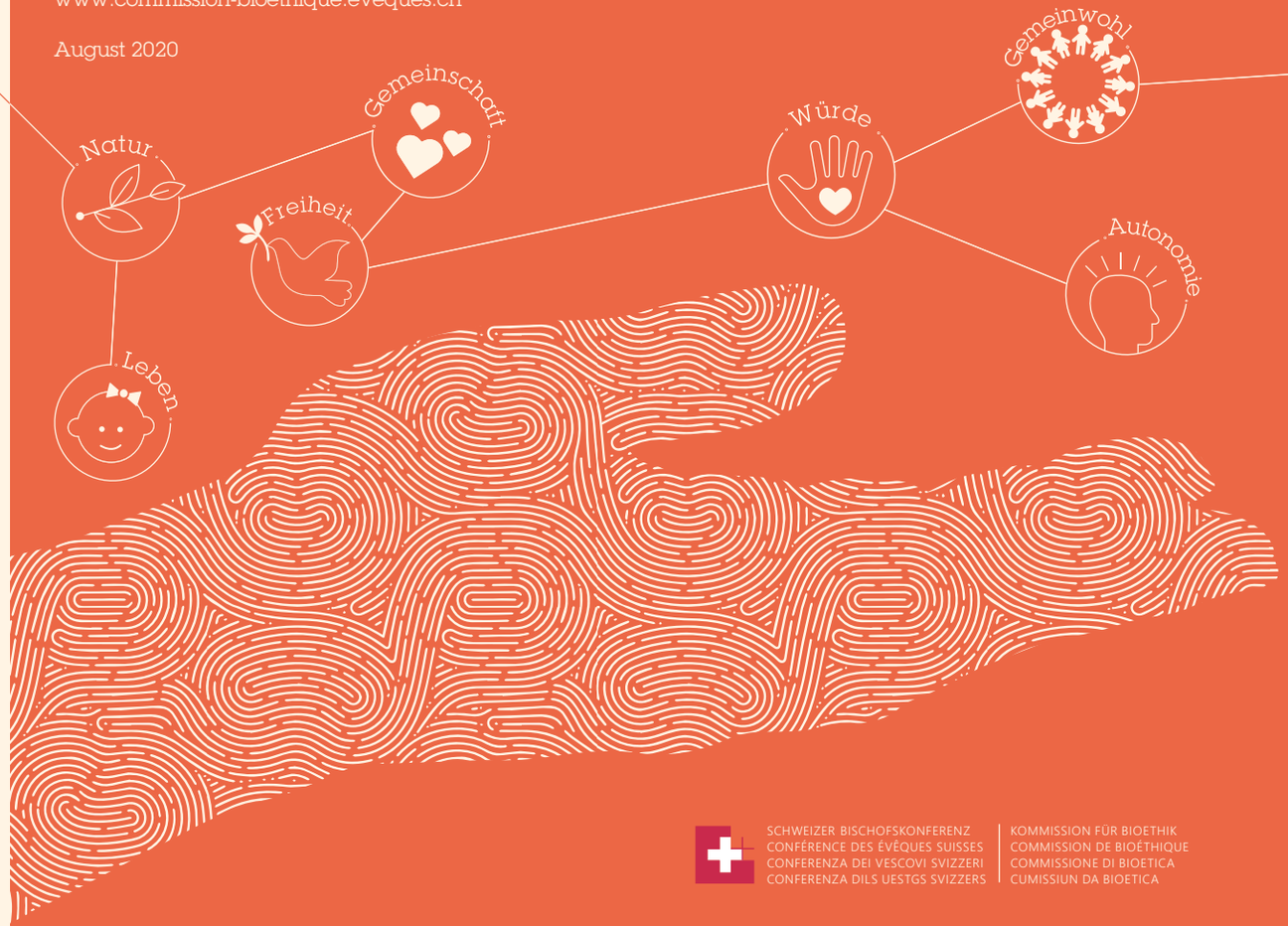
Übersetzung aus dem Französischen:
Cristina Jensen-Ciot Um Broschüren zu bestellen, schreiben Sie bitte an sekretariat@bischoefe.ch

Rue des Alpes 6,1700 Fribourg
+41 26 510 15 41
bioethik@bischoefe.ch
www.commission-bioethique.eveques.ch

August 2020

EIN AUFKLÄRENDER BLICK

auf eine christlich geprägte Bioethik

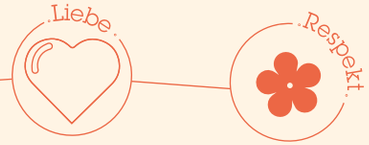


SCHWEIZER BISCHOFSKONFERENZ
CONFÉRENCE DES ÉVÊQUES SUISSES
CONFERENZA DEI VESCOVI SVIZZERI
CONFERENZA DILS UESTGS SVIZZERS

KOMMISSION FÜR BIOETHIK
COMMISSION DE BIOÉTHIQUE
COMMISSIONE DI BIOETICA
CUMISSIUN DA BIOETICA

Präambel

Wissenschaft und Medizin sind im ständigen Wandel begriffen. Die Veränderungen, die sie herbeiführen, verschieben die Grenzen des Machbaren im positiven wie im negativen Sinne immer weiter. Dies erfordert, dass wir alte Fragen neu formulieren. Die Bioethik konzipiert und vermittelt Werkzeuge, um diese Herausforderungen besser verstehen und persönlich wie auch gesellschaftlich (politisch) Stellung nehmen zu können.



Kommission für Bioethik der Schweizer Bischofskonferenz

Aufgabe der Kommission für Bioethik der Schweizer Bischofskonferenz (KBSBK) ist es, jedem einzelnen Menschen, ob gläubig oder nicht, aufzuzeigen, mit welch komplexen Fragen sich die Bioethik befasst. Die Kommission bietet Orientierung, indem sie sich in der Tradition der christlichen Anthropologie (siehe Flyer zum Thema christliche Anthropologie) auf rationale, auf Fakten beruhende Argumente stützt.

Die Kommission setzt sich aus Vertretern verschiedener Fachbereiche (Ethik, Philosophie, Medizin, Jurisprudenz, Theologie) zusammen, die Stellungnahmeersuchen der Bischofskonferenz, des Bundesrats, des Bundesparlaments sowie der kantonalen Institutionen beantworten. Ausserdem beleuchten sie spezifische Themen, die ihrer Ansicht nach von Interesse für die Bevölkerung sind. Indem die Kommission an das Gewissen und an die Vernunft appelliert, beteiligt sie sich an der öffentlichen Debatte und an der Gestaltung der Gesellschaft der Gegenwart und der Zukunft.

Was ist Bioethik?

Der Mensch ist ein mit Vernunft und Willen ausgestattetes soziales Wesen, das stets nach Sinnhaftigkeit und Glück strebt. Vor diesem Hintergrund überlegt der Mensch, mit welchen Handlungen er sich selbst und der Gesellschaft am besten dienen kann. Die Ethik befasst sich mit den Überlegungen, die in diesem Zusammenhang angestellt werden.

Die ethische Hinterfragung der Medizin ist nichts Neues. Seit ihren Ursprüngen bemüht sich die Medizin, die Regeln der guten Praxis (Berufsethik), namentlich natürlich den Eid des Hippokrates (~400 v. Chr.) zu befolgen. Die Berufsethik wird von Ärzten für Ärzte ausgearbeitet, um die tägliche Arbeit zu regeln. Die Bioethik etablierte sich in den 1960er-Jahren vor dem Hintergrund der medizinisch-technischen Fortschritte und von Missbräuchen – insbesondere in der Forschung. Die Bioethik hinterfragt biologische und medizinische Praktiken, insbesondere in Bezug auf Entscheide, die sich auf die Gesellschaft und den Menschen auswirken.

So wirft die medizinische Praxis verschiedene Fragen – von der Arzt-Patient-Beziehung über weitere für die öffentliche Gesundheit wichtige Themen bis hin zur Verteilungsgerechtigkeit und ökologischen Belangen – auf. Die Bioethik beschäftigt sich insbesondere mit:

- **Lebensbeginn** (bspw. künstliche Befruchtung, Präimplantationsdiagnostik, Eugenik, Leihmutterschaft)
- **Lebensmodifikation** (bspw. Klonen von Menschen, Genmanipulation menschlicher Embryonen, Transhumanismus, Robotik)
- **Lebensende** (bspw. Palliativpflege, assistierter Suizid, Sterbehilfe)
- **Forschungsethik und klinischer Ethik** (bspw. Organspende und -transplantation, vermutete Zustimmung, informierte Zustimmung, Urteilsfähigkeit, Vertrauensperson, Patientenverfügung, Selbstbestimmung).

Die von der Bioethik aufgegriffenen Fragen sind in der Regel komplex und erfordern eine tiefgründige Reflexion. Somit hat eine Bioethikkommission in erster Linie die Aufgabe, die Bevölkerung zu informieren, zum Nachdenken anzuregen und Entscheidungsgrundlagen vorzuschlagen. Sie schlägt die Brücke zwischen Forschung und Gesellschaft.

Die Bioethik aus der Perspektive der KBSBK

Die bioethische Reflexion beruht auf Definitionen, die je nach Hintergrund der ethischen und menschlichen (anthropologischen) Repräsentation variieren. Das fundamentale Prinzip der christlichen Pflegeethik beruht auf der Sorge für die Schwachen und die Kinder, mit denen sich Christus identifiziert (Mt 25). Diese Überlegungen fussen auf einer uralten kulturellen Praxis, das Leben zu hegen und zu pflegen – der treibenden Kraft hinter dem Aufbau der Spitalpflege im christlichen Kontext. Nebst dem erwähnten Prinzip beruft sich die Kommission für Bioethik vor allem auf folgende grundlegende Begriffe, die ihre ethische Reflexion prägen:

Menschliche Würde: Jeder Mensch geniesst von seiner Zeugung bis zu seinem natürlichen Tod – sowohl anderen als auch sich selbst gegenüber – absolute Würde, sprich: Unantastbarkeit des Lebens. Diese Würde ist Grundlage aller sozialen und politischen Handlungen. In keinem Fall darf der Mensch ausgebeutet, instrumentalisiert oder als Objekt genutzt werden. Aufgabe der Stärkeren ist es, die Schwächsten und Verletzlichsten nicht nur wirtschaftlich und politisch, sondern insbesondere in den Phasen des Lebens, in denen der Mensch am verletzlichsten ist, nämlich beim Lebensanfang, während der Schwangerschaft, bei Krankheiten, am Lebensende) zu schützen. Diese angeborene Würde bringt Pflichten anderen und sich selbst gegenüber – einschliesslich des eigenen Lebens und Körpers (Unverfügbarkeit des menschlichen Körpers) – mit sich. Die christliche Bioethik distanziert sich daher von einem berechnenden Utilitarismus, der eine Praktik allein nach ihren Vor- und Nachteilen bewertet. Im Bemühen, die gerechtesten Praktiken zu konzipieren, berücksichtigt die Bioethik den inhärenten Wert des menschlichen Lebens, da alle Menschen gleich an Würde geboren sind. Jeder Mensch ist nach dem Ebenbild Gottes geschaffen und steht in einer engen Beziehung zu IHM. So ist die Menschenwürde ultimativ zu verstehen.

Gemeinwohl: Der Mensch, der von Natur aus nach einem Leben in Gemeinschaft strebt, macht die Erfahrung, dass das Wohl der Gesellschaft dem Wohl des einzelnen Menschen dient und umgekehrt. Jedes Individuum hat daher Rechte und Pflichten, und jeder Einzelne trägt wirklich Verantwortung für alle Mitmenschen (Solidarität). Diese gegenseitige Abhängigkeit bewirkt, dass ein gestärktes Gemeinwohl die Entfaltung des Individuums fördert. Ein christlicher Ansatz des Gemeinwohls steht im Gegensatz zu dem auf die Spitze getriebenen Individualismus oder Egoismus und berücksichtigt in erster Linie die Armen, sprich, jene Menschen, die in wirtschaftlicher, sozialer, emotionaler oder anderer Not sind. Die christliche Ethik stellt den Hyperliberalismus sowie das absolute Primat des Willens des Einzelnen infrage und versucht, die gesellschaftlichen Auswirkungen der behandelten Bereiche zu erfassen. Sie wird weiter dadurch bestärkt, dass der Mensch für das ewige Leben und die Gemeinschaft mit Menschen, die durch Jesus Christus erlöst worden sind, bestimmt ist.

Autonomie: Die freie und zu eigenen Entscheidungen fähige Person (Urteilsvermögen) übt ihre Autonomie kraft ihrer Selbstreflexion aus, indem sie sich in eine Gemeinschaft, eine Gesellschaft einordnet. Die Autonomie ist ein relationales Konzept, es ist relativ hinsichtlich des Entscheidungsgegenstands und Frucht persönlicher, auf Informationen und ausreichender Zeit für Reflexion und Austausch basierender Erwägungen. Autonomie bedeutet weder, dass alle Wahlmöglichkeiten und Wünsche des Individuums per se gerechtfertigt sind (Hyperindividualismus, falsches Selbstverständnis von Freiheit) noch, dass subjektives Wohl und persönlicher Konsum (Materialismus) Vorrang haben. Autonomie ist auch kein wirklichkeitsfremder Spiritualismus, der die körperlichen Bedürfnisse nicht berücksichtigen oder den Körper nicht als Bestandteil des Seins betrachten würde. Sie versucht, den Menschen in seiner körperlichen, seelischen und spirituellen und gemeinschaftlichen Ganzheit zu verstehen. Ein christlicher Ansatz der Autonomie ist natürlich aufgrund der menschlichen Würde auf das Gute und das Gemeinwohl ausgerichtet. Die Ausübung einer in vielerlei Hinsicht fragilen Freiheit wird verstärkt und gestützt durch die Gnade [Christi].

Die christliche Bioethik ist keine Liste von Vorschriften oder Verboten, sondern vielmehr ein Aufruf zum Nachdenken und zur persönlichen und gesellschaftlichen Entfaltung. Dank einer nuancenreichen und komplexen globalen Reflexion zeichnet sie einen Rahmen vor, in dem sich der Mensch gemäss seinem aufgeklärten Bewusstsein frei entfalten kann.